

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h., vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postversendung im Inlande: Monatlich 85 h., vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.
 Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigst berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingekandt werden.

Der Kampf gegen den „Stajerc“.

Die Slovenenblätter melden übereinstimmend, daß sich die Marburger Domherren entschlossen haben, ein neues slovenisches Blatt ausschließlich zu dem Zwecke herauszugeben, um dem „Stajerc“ entgegenzuarbeiten. Hierzu schreibt nun der „Slovenski Narod“:

„Ein Concurrnzblatt gegen den „Stajerc“. Die deutsche Partei in Untersteiermark gibt seit einiger Zeit ein in slovenischer Sprache geschriebenes Blatt mit dem Namen „Stajerc“ heraus. Das Blatt ist zwar in einer schlechten Sprache geschrieben, aber so, daß es auch der einfachste Bauer versteht.

Mit seiner Tendenz kann sich allerdings kein Slovene befreunden, es muß aber gesagt werden, daß das Blatt gut und geschickt geleitet ist. Das Blatt wird in 12000 Nummern gedruckt, aber größtentheils gratis verschickt. Der Erfolg dieses Blattes ist ein solcher, daß selbst patentierte slovenische Führer in Steiermark aus ihrem geistigen Gleichgewicht gekommen sind. Durch verlässliche Information wissen wir, daß sich die slovenischen Bauern im Pettauer Bezirke um das Blatt nur reißen, daß es von Haus zu Haus geht und daß die slovenische conservative Partei infolge dessen immer mehr an Vertrauen und Rückhalt bei der bauerlichen Bevölkerung einbüßt. Der „Stajerc“ ist ein Wolf im Schafspelze, aber dieser Wolf stimmt zugleich die nationale und die bauerliche Seite und hat deshalb Sympathien bei der bauerlichen Bevölkerung. Im Pettauer Bezirke ist der „Stajerc“ umso leichter durchgedrungen, weil es Zeiten gegeben hat, da gewisse, jetzt schon größtentheils verstorbene Männer

das slovenische Volk unbarmherzig geschunden haben. So edle, uneigennütige Männer, wie es Dr. Jurzela und einige andere sind, gibt es wohl wenige. Jetzt, da gewissen Kreisen schon das Wasser in die Gurgel zu rinnen anfängt, jetzt, wo die Bauernleute sich scharenweise vom „Slovenski Gospodar“ abwenden, weil sie erkannt haben, daß das ein verlogenes Blatt ist, welches die Bauern nur hinteres Licht führt, jetzt, da die Landtagswahlen sich nahen, jetzt haben die Marburger Herren auf einmal die Nothwendigkeit erkannt, ein eigenes Bauernblatt ins Leben zu rufen. Im gestrigen „Slovenec“ lesen wir die Drahtnachricht, daß die Gründung dieses Blattes bereits gesichert ist. Unwillkürlich drängt sich da die Frage auf: Wen wollen die Marburger Rothkräglar (Domherren) begaunern? Ein clericales slovenisches Bauernblatt geben sie ohnedies schon heraus, das ist der „Slovenski Gospodar“. Ein neues Blatt mit der gleichen Tendenz aber ist nicht nöthig. Es bleibt also nur übrig, das ein neues Blatt zu dem Zwecke gegründet wird, um seine wahre Tendenz zu verbergen und die Bauern in den clericalen Schlingen gerade so zu fangen, wie sie „Stajerc“ in den deutschen Schlingen fängt. Gegen den Wolf im Schafspelze zieht in den Kampf wieder ein Wolf im Schafspelze, das Opfer aber ist auf jeden Fall der slovenische Bauer. Wäre es nicht schon an der Zeit, dem ein Ende zu bereiten? Wir rufen jene slovenischen Patrioten auf, welche die Organisation der slovenischen Bauern in die Hand genommen haben, daß sie sich in diesen Schlingen nicht fangen lassen sollen. Was die Marburger Rothkräglar schaffen werden, ist für das slovenische Volk gerade so schlecht, wie das, was ihm die Pettauer Deutschen anbieten. Spudet Euch mit der Organisation und dann gründet Euer unabhängiges Blatt, welches weder für die Vorherrschaft der Deutschen, noch für jene der Geistlichen, sondern für das nationale und wirtschaftliche Wohl und

für die Selbständigkeit des slovenischen Landwirthes arbeiten wird.“

Herzlichen Dank für die Anerkennung, lieber „Narod“ und wir verzeihen Dir vom Herzen gewisse Bemerkungen wie Wölfe im Schafspelze zc., die Du nur darum machst, weil ein Theil Deiner Leser und Anhänger in seiner fanatischen Dummheit nach solcher Speise verlangt. Wir wollen aber die Herren Redacteurs des „Narod“ nicht für die Schwächen ihrer Abonnenten verantwortlich machen und gestatten uns daher eine höchst freundschaftliche Erwiderung.

Vor allem möge der liebe „Narod“ seinen „liberalen“ Parteigenossen in Steiermark nicht zu viel zumuthen. Von Herrn Fr i b a r angefangen bis zum jüngsten provisorischen Unterlehrer, alle zusammen sind nicht echt. Unter der Woche spielen sie die Republikaner und am Sonntage machen sie den Rechner und treten den Blasbalg. Dann haben sie jenen unglückseligen nationalen Fanatismus, welcher sie immer von neuem zwingt, den Clericalen Gefolgschaft zu leisten. Zum Teufel! ist es denn wirklich eine so große Schande, ein „Nemčur“ zu sein?!

Eine Nation von kaum 1/2 Millionen Seelen, wie die Slovenen, hat nicht die geringste Aussicht in irgend einem Fache des Wissens, oder in Malerei, Dichtkunst und Plastik jemals die Führung zu gewinnen. Wir werden allezeit hinten nachhumpeln, um so weiter hinten, je geringer unsere Volkskräfte sind im Vergleiche zu denen der großen Nationen und je ängstlicher wir uns gegen auswärtige Einflüsse abschließen. Es wird uns also doch nichts anders überbleiben, als „Nemčuren“ zu werden, das heißt, unter gleichzeitiger Pflege unserer nationalen Eigenheit auch deutsches Wissen nicht zu verachten. Wer sich aber einen „Liberalen“ nennt, der muß mit den Deutschen halten, denn nur der Deutsche versteht es, clericale Übermuth zu bändigen und nur die deutsche Cultur liefert die Waffen gegen die geistliche Unterdrückung.

II. Concert des Pettauer Musikvereines.

Der 6. Mai war wieder einmal für die Freunde wahrer edler Musik ein Freudentag. Unser Musikverein, sowie dessen kunstsinziger Lehrkörper war es, dessen Concert in den Zeiten allgemeiner Geschmacksverwilderung ein Programm wahrhaft vornehmen Charakters bot. Herr Leop. Suchsland, der derzeit am steierm. Musikverein verdienstlich wirkende Lehrer, hatte auch diesmal wieder seine ausgezeichneten Kräfte in den Dienst wahrer Kunst gestellt. Der 1. Satz des Schubert'schen B-dur Trios, welches an der Spitze der Vortragsordnung stand, bedeutet eine der herrlichsten Offenbarungen dieses unvergänglichen Meisters. Das heroische und lyrische Element, getragen von den beiden Hauptthemen, findet die glücklichste Vereinigung im Durchführungstheile, dessen herrliches Melos den bei Schubert meist bedenklichen Aufbau übersehen läßt. Wie schade, daß dieser Meister so wenig

Selbstkritik an sich übte, denn geru würde man die zahlreichen Banalitäten im Finale missen.

Die Ausführung dieses für sämtliche Theilhaber gleich schwierigen Werkes war eine prächtige, abgerundete Leistung. Insbesondere befriedigte das maßvolle Zeitmaß des 1. Satzes, der gewöhnlich überhastet wird.

Das Finale wurde äußerst flott und schneidig gespielt und hiedurch sicherten sich die Vortragenden (Herr Director Häns gen am Klavier, Herr Ludwig Schachenhofer, Violine, Herr Leopold Suchsland, Violoncello) einen vollen Erfolg. Über die solistischen Leistungen unseres bewährten Klaviermeisters Herrn Häns gen läßt sich eigentlich nichts neues sagen; es war derselbe edle, gesungvolle Anschlag, die gereifte Auffassung und gründliche Beherrschung der technischen Seite, wie wir dies eben bei ihm gewohnt sind. Insbesondere fand mit Recht die duftige Wiedergabe der heissen Berceuse von Chopin begeisterten Beifall. Frä. Gisela Oschgan bemühte sich, in Ingeborgs Arie aus Bruch's Frithjof vergeblich, ihrer Indisposition Herr zu werden, auch ließ die Deutlichkeit der Aussprache

manches zu wünschen übrig. Immerhin fand jedoch die Wärme des Ausdruckes, sowie die Reinheit der Intonation aufmunternden Beifall.

Herr Suchsland stellte sich uns diesmal auch als Componist warm empfundenen Charakterstücke für Cello vor, von denen besonders die Tarantella infolge ihres musikalischen Gehaltes reiche Anerkennung fand, wenn auch der leidenschaftlich stürmische Charakter die Bezeichnung Tarantella nicht ganz rechtfertigte.

Das Streichorchester brachte unter Herrn Director Häns gens umsichtiger Leitung das sehr bedeutende Vorspiel zur „Sinfonie“ von Saint-Saëns, sowie die bereits einmal gehörte Elegie in D-dur von Tschailowsky. Letzteres Stück kam zwar nicht viel sauberer zu Gehör, als feinerzeit (insbesondere gewisse Contrabaßpartien hüllten sich in ein geheimnisvolles Dunkel), wohl aber gieng ein frischerer Zug durch dasselbe. Das Ensemble war manchmal nicht auf der Höhe. Wie schön wäre es doch, wenn mancher doch wenigstens hie und da auf den Laststock des Dirigenten sehen würde! Dr. Torggler.

Und nun Gott befohlen lieber „Narod“! Angstige Dich nicht über unser Schicksal! Geben die Warburger „Nothkräger“ einen zweiten „Gospodar“ heraus, dann bringen wir einen zweiten „Stajerc“! Uns macht's nichts, wenn jeder Bauer auf 5 verschiedene Zeitungen abonniert sein wird, denn dann wird er den Warburger Sagenmäulern erst recht nichts mehr glauben. Urednik „Stajerca“.

Politische Rundschau.

Brantweinsteuer, Investitionsvorlage, Wasserstraßen, alles ist gerettet. In Böhmen, Mähren und Galizien, in Oberösterreich, Salzburg und Kärnten, überall jubelt das Volk über die schönen Pfingstgeschenke, welche die braven Abgeordneten nach Hause bringen werden. Wir in Steiermark jubeln selbstverständlich mit, wir bekommen zwar so viel wie nichts, aber als „erbgelesene Idealisten“ freuen wir uns, weil sich die anderen freuen.

Wir sind sogar entzückt, daß sich heute die Tschechen und Deutschböhmen so schön vertragen, wie einst bei der Grundsteuerregulierung und wie immer, wenn sie sich brüderlich auf Kosten der „Gebirgstrotteln“ die Taschen füllen. Ob aber unsere Begeisterung anhalten wird, wenn's zum Zahlen kommt, das läßt sich nicht genau voraus sagen.

Indes zerbrechen sich die Feudalen die Köpfe, wie sie dem Körber'schen Spuke ein Ende machen könnten. Die Idee, den nationalen Heißspornen mit wirtschaftlichen Concessionen das Maul zu stopfen, scheint den hochgeborenen Herren höchst plebeisch. Auf Staatskosten Geschenke zu geben, statt wie bisher auf Kosten der Deutschen, dünkt ihnen Hochverrath. Schade, daß man die Herrschaften „oben“ schon zu genau kennt, sonst könnten wir neuerdings das ergößliche Schauspiel erleben, daß sich irgend ein Herr Cavalier und Ministerpräsident als Schafskopf ersten Ranges entpuppt.

Localnachrichten.

(Jubelfeier.) Sonntag, den 12. Mai versammelte sich im geräumigen Saale des Schweizerhauses eine große Anzahl von Herren und Damen, um der vom Männergesangsvereine veranstalteten Jubelfeier zu Ehren der 25 jährigen Mitgliedschaft seines verdienstvollen Mitgliedes, Herrn Gemeinderath Josef Kasimir, beizuwohnen. Der Herr Obmann F. Kaiser begrüßte zunächst die Erschienenen und hielt sodann eine wohlbedachte, formvollendete und schwungvolle Festrede, in welcher er der Verdienste des Gefeierten um den deutschen Sang gedachte. Mit Heilrufen auf Herrn Kasimir schloß der Redner, ihm einen Ring zur Erinnerung überreichend. Sodann erhoben sich die wackeren Sangesbrüder ersten Busses, und Herr Adjunkt W a y l feierte in ihrem Namen ganz besonders Herrn Kasimir als ersten Bassisten. Herr Oberlehrer Stering gedachte der Frau Gemahlin des Gefeierten und ehrte sie durch einen Trinkspruch. Nun hob der Herr Bürgermeister Josef D r n i g die Verdienste des Gefeierten als Gemeinderath hervor. Er betonte, wie edel und gut sich Herr Kasimir stets gegen die Armen bewiesen hat, wie er manche Thräne still getrocknet, wie er stets verhörend und ausgleichend wirkte. Der Redner ersuchte den Jubilanten, in diesem Geiste stets weiter wirken zu wollen. Herr Kasimir dankte sichtlich ergriffen für die vielen Beweise der großen Verehrung und Liebe, die man ihm zollte, gedachte der verstorbenen Sangesbrüder, dankte den Chorleitern und allen Sangesbrüdern, wie den leider nur deputativ erschienenen Sangeschwestern. Herr Obmannstellvertreter Hans B e r k o hob das schöne Beispiel hervor, das Herr Kasimir durch seine Sängertreue allen Sangesbrüdern gab und forderte alle auf, in den schönen Sang einzustimmen: „Ich kenn' ein' hellen Edelstein!“ Die Stimmung der Festgäste war eine

sehr gute, wozu besonders die Viedervorträge des Vereines, wie des Octettes beitrugen. Unter der Leitung des Herrn Erhard Schweißda brachte eine kleine aber trefflichst zusammenwirkende Abtheilung unserer Vereinesmusik eine Reihe hübscher Musikstücke zum gelungenen Vortrage. Das stramme Lied: „Was ist des deutschen Vaterland,“ schloß die sehr würdige und ehrende Jubelfeier. Die Festgäste aber blieben noch länger im gemüthlichen Meinungsaustausche beisammen.

(Die Pettauer Bezirksvertretung) hielt am 9. Mai eine ordentliche Sitzung ab, bei welcher Herr Obmann J e l e n i t dem langjährigen Mitgliede und Obmannen Herrn Wilhelm P i s t einen ehrenden Nachruf widmete. Weiters theilte der Vorsitzende mit, daß das Schmerzenskind der Bezirksvertretung, der Bezirksweingarten, endlich um 4410 K verkauft wurde. Herr K a s p e r J. berichtet im Namen des Revisionscomités, constatirt die mustergiltige Führung der Bücher und beantragt, dem Herrn Secretär eine Extragratication von 200 K zu bewilligen. (Angenommen.) Herr Rotar D i s c h g a n berichtet über den Stand der Drauf-Uferschutzbauten im Bezirke und beantragt, daß der Bezirk auch für das Jahr 1901 die Bezahlung der 10% Adjacentengebühren übernimmt. Er constatirt jedoch auch, daß sich die Regierung die Art der Bauten und des Steinmaterials vorbehalten hat, sich also gegen jede Beeinflussung zu Gunsten der Bühnenbauten verwahrt. Herr Bürgermeister D r n i g erklärt, daß, wenn der Bezirk Tausende bezahle, er auch berechtigt sei, Wünsche auszusprechen. Diese Wünsche gehen dahin, daß künftig keine Steinbauten ausgeführt werden und daß die nöthigen Steine im Bezirke gekauft werden, damit der Bauer auch etwas verdiene. Er beantragt eine diesbezügliche Resolution, welche, von Herrn D i s c h g a n unterstützt, angenommen wird. Weiters beantragt Herr B e s k o s c h e g g Verbesserungen an der Straße St. Veit- St. Peter und Herr S c h o f e r i t s c h die Umlegung der Straße über den Ditscherberg. Es folgt nun eine Reihe von Anträgen und Anfragen. Herr T r e i t l urgirt die strengere Handhabung der Straßenpolizeiordnung, Herr K a s p e r J. bringt die von uns bereits veröffentlichte Resolution zu Gunsten der steirischen Ostbahn zur Verlesung, Herr S i m a beantragt die Anstellung eines zweiten Straßenmeisters und zum Schluß regt Herr Bürgermeister D r n i g die Gründung eines Asyls für verwahrloste Jugend an und empfiehlt als für eine derartige Anstalt besonders geeignet das dem deutschen Ritterorden gehörige Schloß Meretzingen. — Der Verlauf der Sitzung war ein ziemlich friedlicher, aber auch beim besten Willen hätte die deutsche Minderheit nichts ausrichten können, da die Mehrzahl der deutschen Bezirksvertretungsmitglieder durch ihre Abwesenheit glänzte. Jene Herren, welche nicht einmal zweimal im Jahre Zeit finden, an den Sitzungen theilzunehmen, thäten am besten, ihre Mandate eiligst zurückzulegen, denn nicht nur, daß sie selbst ihre Pflicht vernachlässigen, sie machen auch ihre Collegen zum Gespötte der slovenischen Mehrheit.

(Deutscher Turnverein Pettau.) Heute den 19. Mai Turnermarsch über den Stadberg nach St. Urbani. Sammelplatz Turuhalle. Abmarsch punkt 2 Uhr. Turnersfreunde und Naturfreunde sind herzlich willkommen.

(Vermiss) wird unser allseits geschätzter Mitbürger Herr Carl G a f n e r. Derselbe hatte sich am 7. d. M. nach Graz in das allgemeine Krankenhaus begeben, um dort auf der Nervenklinik Heilung für ein schweres Leiden zu suchen. Die Behandlung schien ihm jedoch nicht zuzusagen, denn am 10. d. M. verließ er die Anstalt unter dem Vorwande, einen Spaziergang machen zu wollen, wovon die Krankenhausverwaltung das Stadtamt Pettau um 12. d. M. verständigte. Am 13. d. M. erhielt Frau Gafner zwei Correspondenzkarten aus Spielfeld und aus Straß, in welchen der Kranke um Geldmittel zur Weiterreise bat. Sofort wurden in beiden Orten Nachforschungen gepflogen, jedoch

vergebens, denn Gafner war bereits weiter gereist. Nun ist die Familie des Kranken in schwerster Sorge und bittet jeden, der Anhaltspunkte über das Verbleiben des Herrn Gafner besitzen sollte, dieselben sofort Herrn Kasimir oder dem Stadtamte Pettau bekannt zu geben.

(Museumsverein.) In der am 11. d. M. abgehaltenen Sitzung wurde beschloffen, die Museumsbibliothek in eine Volksbibliothek umzugestalten und den Verein Südmark zu ersuchen, die von ihm für Pettou geplante Volksbücherei mit derselben in Verbindung zu bringen. Weiters wurde die Herstellung von zehn Ausstellungenlästen beschloffen. Am Mittwoch den 15. Mai besichtigte der Ausschuss die Museumräume und es ergab sich, daß mindestens 20 freie Kästen, abgesehen von den Wandlästen, noch aufgestellt werden können, ohne daß eine Überfüllung der Säle zu befürchten wäre. Raum für vieles hat noch das Museum. Schließlich sei bemerkt, daß auch eine Sichtung der ausgestellten Gegenstände beschloffen wurde. Es muß eben nicht alles aufgestellt werden, was da ist, es genügen ja ein, zwei von 50 und mehr gleichen Objecten. St.

(Platzmusik.) Sonntag den 12. Mai fand das erste diesjährige Promenadeconcert im Stadtpark bei sehr großer Theilnahme seitens aller Schichten der Bevölkerung Pettaus statt.

(Concert im Schweizerhause.) Donnerstag den 16. Mai wurde vom Verschönerungsvereine ein Concert im Schweizerhause gegeben und der Besuch desselben zeigte, daß man den schönen Bestrebungen dieses Vereines Rechnung trägt. Aus der trefflich zusammengestellten Vortragsordnung seien folgende Nummern besonders erwähnt: Concert-Ouverture v. Koll, Introduction aus der Oper „Faust“ von Gounod. Berühmte Arie aus Stabat-Mater von Rossini. Großes Potpourri „Mein Wien“ von Karl Wetatsch. „Auf deutschem Boden“, Marsch von L. Schachenhöfer, „Czar- und Zimmermann-Ouverture“ von Lortzing. Die Stücke waren sehr gut einstudiert, fanden rauschenden Anklang, wofür die Capelle reichliche Zugaben bot. Es wäre nur zu wünschen, daß unser eifriger Capellmeister, Herr Ludwig S c h a c h e n h ö f e r, recht oft Gelegenheit hätte, seine gediegenen Leistungen öfters zu verwerthen. Herr S c h u c h bot alles auf, um den Bedürfnissen nach Speise und Trank gerecht zu werden.

(Beim „Fensterln“ erschlagen.) Am 30. April gieng der Knecht des Gastwirthes Korische aus Zirkovez, Namens Josef H u m s k y, nach Micheldorf, wohin ihn ein zweiter Knecht begleitete; etwa um 10 Uhr nachts daselbst angelangt, sprach Humsky beim Fenster der Magd Mia Persoß circa 1/2 Stunde, und schon kamen zwei andere Burschen in die Nähe, fiengen an gegen Humsky und seinen Begleiter Franz Kotošček Steine zu werfen und als diese beiden vom Fenster weggingen, erhielt Humsky mehrere Schläge, so daß er infolge erhaltener Verletzungen am 1. Mai starb. Thäter sollen zwei Burschen aus Micheldorf und zwar ein gewisser Franz Sagadin und Josef Medwed sein und hat sich Medwed dem Gerichte selbst gestellt.

(Auf der Straße gestorben.) Am 7. d. M. wurde Philipp Kowatschitsch, 81 Jahre alt, Gemeindevorsteher aus Littenberg-Friedau, aus dem hiesigen allgemeinen Krankenhause entlassen und begab sich auf den Heimweg. Als er in der Nähe von Dornaudorf anlangte, fiel er auf die Straße und blieb todt liegen; der alte Mann wurde sodin auf den Dornaufriedhof übertragen und daselbst beerdigt.

(Beim „Fensterln“.) Am 8. Mai nachts giengen die zwei Brüder und Besitzersöhne Jakob und Anton Matiasic aus Oblaken, Gemeinde Safuscha, nach Gabernitz zur Behausung des Besitzers Tscherk in Gabernitz, um daselbst bei dessen Tochter zu Fensterln. Als nun Anton Matiasic beim Fenster sprach, bemerkte er, daß zwei Burschen kamen und mit Prügel bewaffnet waren; Jakob und Anton Matiasic gingen nun vom Fenster weg auf die Straße, um nach Hause zu gehen. Plötzlich kamen ihnen zwei

Burschen nachgelaufen und nun begann die Schlägerei. Jakob Matjasic wurde niedergeschlagen, Anton Matjasic lief davon und später wurde Jakob Matjasic in das Haus des Franz Lajh in Gabernit getragen, woselbst er gelabt und gewaschen wurde. Jakob Matjasic ist lebensgefährlich verletzt und ist es fraglich, ob er mit dem Leben davontommen wird. Thäter sollen die beiden Reuschlersöhne Franz Petrovic und Johann Statitsch aus Unter- und Ober-Belovlet sein und sind beide dem L. L. Bezirksgerichte Pettau eingeliefert worden.

(Verhaftet.) Anna Bogrinec, Einwohnerin in Ternovehdorf, wurde von der Gendarmerie verhaftet und dem Gerichte eingeliefert, weil sie mehrere Diebstähle begangen und des Verbrechens der Abtreibung der Leibesfrucht verdächtig sein soll.

(Spenden.) Die verehrliche Genossenschaft der Metallarbeiter widmete 10 Kronen, jene der Tischler 8 Kronen zur Prämierung braver Gewerbeschüler.

(Unglücksfall.) Samstag den 11. d. M. gieng der Winzer Johann Murko vulgo Pavalec in Wischberg mit zwei an Tragstangen angehängten Wassereimern zum Brunnen. Ohne die Stauge abzulegen, füllte er erst einen Eimer und wollte dann den zweiten eintauchen, als er das Übergewicht bekam und kopfüber in den Brunnen stürzte. Obwohl der Unglücksfall sofort bemerkt und Pavalec von Nachbarn aus dem Brunnen gezogen wurde, blieben doch alle Wiederbelebungsversuche vergebens.

(Feuerbereitschaft.) Vom 18. Mai bis 25. Mai, 3. Rote des zweiten Juges, Zugführer Sella, Rottführer Kissinger. Feueranmeldungen sind in der Sicherheitswachstube zu erstatten.

(Auch einer.) Am 13. d. M. wurde beim Bezirksgerichte in Pettau Herr Bernhard Schalamun, Kaplan in Dreifaltigkeit, wegen Beleidigung des Herrn Oberlehrers Baumüller zu 150 Kronen Geldstrafe verurtheilt. Es ist dies derselbe liebe Herr, welcher sich in der Juroveher Versammlung hervorgethan und anlässlich der Verlobung seiner Schwester in einem hiesigen Geschäfte wiederholt erklärte, seine Schwester dürfe keinen „deutschen Hund“ heiraten.

Auswärtige Neuigkeiten.

(Warnung.) Die politischen Behörden werden angewiesen, die Bevölkerung auf das eindringlichste vor den Amsterdamer Losunternehmungen zu warnen. Als die gefährlichsten werden bezeichnet: Die „Holländische Creditbank“, die „Commercielle Creditbank“ (Johannes Lüdeke) und die „Internationale Wechsel- und Effectenbank“ (A. Strenker).

(Grazer Handels-Akademie.) Das Unterrichtsministerium bringt der Ausgestaltung der Handelschulen in letzterer Zeit erhöhtes Interesse entgegen. Selbst die letzte Thronrede hat dieses Umstandes Erwähnung gethan. In Hinsicht auf die Handelsakademien (höheren Handelschulen) geht die Bestrebung des Ministeriums dahin, dass dieselben durch Angliederung eines vierten Jahrganges in den Stand gesetzt werden, die große Anzahl von Lehrgegenständen leichter zu bewältigen und somit im Durchschnitte größere Unterrichtserfolge zu erzielen. Die Grazer Handelsakademie kann sich dieser Reform nicht entziehen, weil erstens pädagogische Gründe für dieselbe sprechen, und weil zweitens gute Aussichten bestehen, dass die Regierung diese bedeutendste Behrinstalt der Alpenländer in den Stand setzen wird, auch ihrer inneren Einrichtung nach allen Anforderungen zu entsprechen, welche heute an eine öffentliche Schule gestellt werden können. Es wird zu diesem Zweck auch der Bau eines neuen Schulgebäudes ins Auge gefasst. Der Verwaltungsrath der Handelsakademie hat indessen im Einverständnisse mit dem Behrkörper erwirkt, dass die Reform schrittweise, ohne Überstürzung, vor sich gehen kann. Die erste Classe der neuen Organisation (vierclassige Handelsakademie) wird daher

erst im September 1902 eröffnet werden, nachdem inzwischen, auf die Initiative der Regierung hin, ein einheitlicher Lehrplan für alle vierclassigen Handelsakademien aufgestellt sein wird. Am 15. September d. J. werden daher die Aufnahmen, beziehungsweise Versetzungen wie bisher in die erste, zweite und dritte Classe der alten Organisation (dreiclassige Handelsakademie) vollzogen. Alle bereits in die Anstalt aufgenommenen Schüler und alle am 15. September d. J. in die erste (eventuell in die zweite) Classe eintretenden Schüler behalten das Recht, die Schule nach der dritten Classe als Absolventen zu verlassen. Das Einjährig-Freiwilligen Recht ist diesen Schülern wie bisher gesichert. Die Vorbereitungsclasse hingegen kann nicht mehr an die alte Organisation angegliedert werden, weil am 15. September 1902 keine alte erste Classe mehr eröffnet wird. Das Ministerium hat gestattet, dass am 15. September 1901 eine neue Vorbereitungsc Klasse eröffnet wird, welche sich an die neue Organisation anschließt. Diese Vorbereitungsc Klasse hat den Zweck aufzunehmen: Fremde, welche zwar eine Untermittelschule mit Erfolg absolvirt haben, aber der deutschen Sprache noch nicht derart mächtig sind, um dem Unterrichtsengang an der Handelsakademie selbst folgen zu können; Gymnasiasten, welche in der vierten Classe in Latein oder Griechisch (aber in keinem anderen Gegenstande) gefallen sind; Realschüler, welche in der vierten Classe in Französisch oder Englisch (aber in keinem anderen Gegenstande) gefallen sind; Bürgerschüler, welche zwar die Schule mit Erfolg absolvirten, aber in einem oder in mehreren Gegenständen nur die Note „genügend“ erhielten („kaum genügend“ oder „nicht genügend“ schließt auch den Eintritt in die Vorbereitungsc Klasse aus). Für diese Schüler ist der Umstand wichtig, dass die vierclassigen Handelsakademien nach dem Heeresgesetze dieselben Begünstigungen genießen werden, welche den achtclassigen Mittelschulen zukommen. Die obigen Darlegungen zeigen, dass es für gute Bürgerschüler (nämlich für Bürgerschüler, welche im Abgangszeugnis keine geringere Note als „gut“ erhielten) neuer besonders wichtig ist, die Aufnahme in die erste Classe anzustreben. Diese müssen sich demgemäß zeitlich genug zur Aufnahmepfung aus Algebra, Rechnen und Deutsch vorbereiten, welcher sich Bürgerschüler (nicht aber Absolventen von Untermittelschulen) unterziehen müssen, um Aufnahme in die erste Classe der Handelsakademie zu finden. Die Direction wird diese Aufnahmepfungen Mitte Juli und Mitte September anberaumen. Über den Umfang der Prüfung, sowie über Schulgeld, Freiplatzstiftungen etc. ertheilt die Direction der Handelsakademie jederzeit Auskunft.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Versuche bezüglich der Grünveredlung in der Landesweinschule zu Marburg.

Zweck dieser Versuche: Bei diesen Versuchen handelt es sich hauptsächlich darum, zu constatieren, ob die Grünveredlung wirklich an jüngeren Theilen der Triebe mit Erfolg vorgenommen werden kann, oder ob es nicht möglich wäre, auch an reiferen Theilen dieselbe erfolgreich durchzuführen, wobei sie sich schon mehr der Methode der Veredlung mit verholzten, bereits einjährigen Trieben nähern würde. Dabei ist von der Voraussetzung ausgegangen worden, dass diese Veredlung einen Vortheil vor der mit einjährigen Trieben haben dürfte da in dem Falle, wenn auch schon mehr oder weniger verholzte, doch immerhin junge Theile verbunden werden, ferner dass diese Art der Veredlung mannigfache Vortheile bieten dürfte in der Möglichkeit, früher mit der Veredlung anfangen und dieselbe weiter in den Sommer hinein ausführen zu können, in der Möglichkeit, dem theuren

Bergruben trotz Grünveredlung ausweichen zu können, in der Möglichkeit, aus einem Trieb mehrere Reifer schneiden zu können, und in dem Umstande, dass, wenn reifere Theile verbunden werden, naturgemäß die Veredlungsstellen auch besser ausreifen müssen, daher trotz einer noch ziemlich späten Veredlung der große Nachtheil der üblichen Grünveredlung, das Nichtausreifen und Eingehen, ausbleiben dürfte.

Diese Voraussetzungen bewährten sich ziemlich vollkommen.

Versuche sind ausgeführt worden: Am 7. Juli 1899, am 19. Juli 1899, am 22. Juli 1899, am 11. August 1899 auf Solonis in einem sechsjährigen Schnittweingarten bei ungünstiger Lage und übermäßig feuchtem Boden.

Veredelt wurde in allen Fällen knapp am Boden und meist schon unter dem zehnten Knoten, besonders bei den späteren Veredlungen waren die Triebe mehrere Meter lang. Die Theile, an dem die Veredlungsschnitte durchgeführt wurden, waren auf Unterlage, wie auch Gekreis schon ziemlich reif, die einzelnen Gewebe stark differenciert, mit lusterfülltem, weißem Mark.

Als Verband wurde Raffia benützt. Von den Veredlungsmethoden wurde der einfache und der englische Copulierschnitt ausgeführt. Die Schnittflächen sind 1 bis 2 cm lang gemacht worden. An den einzelnen Stöcken sind alle außerdem zu veredelnden Triebe entfernt worden, nur an einigen hat man einige Triebe ganz gelassen, während an einigen je 1 bis 2 wohl eingekürzte und gut ausgegrizte Triebe belassen wurden. Dies geschah in der Voraussetzung, dass der Stock während der Periode, in welcher das Reis anwächst, bis zum Entstehen neuer assimilationsfähiger Blätter nicht die Möglichkeit der Assimilation vollkommen benommen wird.

Im Jahre 1900 sind diese Versuche fortgesetzt worden und auch bezüglich der Verbandsmaterialien erweitert. Es sind auch Gummibänder mit quadratischem Durchschnitt angewendet worden, wie sie in der Holzveredlung empfohlen worden sind.

Beobachtungen: Von den solcherart durchgeführten Veredlungen sind bis 80 Percent angewachsen. Je früher die Veredlung ausgeführt wurde, desto besser die Erfolge, namentlich weil sie noch recht kräftige Triebe ergeben hat. Bei den späten waren die Triebe noch verhältnismäßig schwächer, doch die Veredlungsstelle immerhin ausgereift. Kräftige Stöcke ergaben bessere Resultate als wie schwächere, was auch vorauszusehen gewesen.

Das Belassen ganzer Triebe neben den zurückgeschnittenen verhinderte das Anwachsen.

Das Belassen einiger eingekürzter und sorgfältig ausgegrizter Triebe hatte auf das Anwachsen keinen augenscheinlichen Einfluss, wohl vermehrte es die Arbeit.

Raffia eignete sich ganz gut als Verbandmaterial, da sie fest und haltbar ist. Namentlich der vierkantige Gummi erwies sich als an der Luft zu wenig haltbar, er ließ viel eher nach, als das Reis mit der Unterlage verwachsen war. Raffia schnitt nach dem Verwachsen gerne ein, doch hat die Erfahrung gelehrt, dass man ein zu frühes Lockern des Verbandes vermeiden muss.

Englischer Copulierschnitt mit ziemlich langen Schnittflächen erwies sich schon des besseren mechanischen Gefüges halber als am zweckmäßigsten.

Die endgiltige Verwachsung war außerordentlich vollkommen; die einzelnen Gewebe an den Verwachsungsstellen normal und voll entwickelt und im Spätherbste im besten Reifezustande. Davon überzeugte man sich durch Durchschnitte. Um die Widerstandsfähigkeit gegen Frost zu erproben, ist ein Theil der Reben im Spätherbste an den Veredlungsstellen mittelst Anhäufen mit Erde geschützt worden, während ein Theil ungeschützt geblieben. Trotz der großen Decemberefälle

haben beide Theile nicht gelitten, was ihr Antreiben im Frühjahr hinlänglich bewiesen hat.

Nachdem das Versuchsfeld im Frühjahr nach dem Austreiben geräumt worden ist, sind diese Versuchreben cassirt worden, so daß sie sich einer weiteren Beobachtung entzogen haben. Einige Stücker sind trotz 1/2 m langer Triebe doch mit entsprechender Sorgfalt überseht worden und diese gedeihender Verhältnisse wegen, namentlich der schlimmeren Krists des späteren Übersezens angemessen, sehr gut.

Die heurigen Veredlungen werden aber in den nächsten Jahren an ihrem jetzigen Standorte weiter beobachtet.

Humoristische Wochenschau.

Herr Schegula hat sich am letzten Sonntag in der „Südböhmischen“ darüber aufgehalten, daß ich, um einen Priester mit dem Allerheiligsten auszuweichen, auf den Schloßberg geflüchtet sein soll. Dazu bemerkt Herr Schegula: „Der Herr Redacteur (nämlich ich), ist auch ein Christ, er kennt die Bedeutung des Glöckchens. Leider kann ich vom hochwürdigen Herrn Schegula nicht das gleiche sagen, denn als er am Charfreitag Nachmittag im Kreise fröhlicher Genossen im Wirtshause saß, fragte er unaufhörlich, warum sie länten. Endlich erbarmte sich ein Zechkumpan und klärte den hochwürdigen Herrn auf, daß Aufferstehung sei, woran er die Bemerkung knüpfte, daß ein pensionirter Pfarrer so etwas doch selbst wissen sollte.“

Was aber meine zwei rechtsseitigen Stiefletten anbelangt, so ist es noch immer besser, in zwei rechtsseitigen Stiefletten zu gehen, als

blosfüßig in der Nacht aus dem Wirtshause heimlaufen zu müssen! Nicht wahr, Herr Schegula?

Da ich schon dabei bin, die Geheimnisse des hochwürdigen Herrn Redacteur zu verrathen, so gestatte ich mir auch einen kurzen Bericht über die Verwendung der 20 Kronenpende des Herrn Amicus in Bettau. Ort der Handlung: Ein Wirtshaus in Marburg. Zeit: Etwas nach Mitternacht. Personen: Schegula und einige Herren Nachttouristen. Die Nachttouristen behaupten, Schegula habe kein Geld. Schegula protestirt gegen diese Behauptung und sagt: Wie ich noch Pfarrer war, da ist's mir schlecht gegangen, aber ein Redacteur hat immer Geld. Chor der Wälder: Wennst was hast, zahl was! Schegula greift stolz in die Brieftasche, zieht die 20 Kronennote heraus, wirft dieselbe auf den Tisch und verläßt stolz erhobenen Hauptes das Local. Schluß: Flüssigbesoffene Wälder!

Zu allererst benütze ich die Gelegenheit, Herrn Professor Rajcen ein Intimissimum über Revolverblätter zu halten. Hochwürden Herr Schegula schreibt in Nr. 39 seines Ehrenblattes:

Herrn Dr. — k in L. Sie wundern sich, daß unser Blatt im Grand Hotel G. Z. nicht aufsteigt, wo doch eine so große Anzahl unserer Gesinnungsgenossen verkehrt. Noch mehr zu verwundern ist, daß daselbst die Annahme unseres gratis zugestellten Blattes verweigert wird. Es ist uns wahrlich nicht um die 20 Heller wöchentlich Mehreinnahme, aber unangenehm ist der Umstand, daß die grenzenlosen Schmähungen der „Marburger Zeitung“ auf Slovenen und Priester keine Abwehr durch unser Blatt in diesem Hause erhalten. Es mangelt Gerechtigkeitsgefühl

einerseits und parteigenössliches Handeln andererseits!

Boycott. Uns ist auch wohlbekannt, wie rücksichtslos der Boycott seitens der Bismardianer in Marburg betrieben wird. Jeder, von dem sie wissen, daß er auch nur in der Jugend eine slavische Sprache kannte, wird boycottiert.

Sehen Sie, Herr Professor, wer auf derart schmutzige Weise Abonnenten zu erpressen sucht, ist ein Revolverjournalist.

Kattentod

(Felix Immisch, Delisch)

Ist das beste Mittel, um Motten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 30 und 60 Kr. bei Apotheker Hans Molitor.



Stampiglien

aus Kautschuk oder Metall

iefert in jeder Ausführung billigst die Buchdruckerei

W. Blanke in Pettau.



PETTAU,

Buchhandlung

empfehlte sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungswerke, Bücher zu den Original-Ladepreisen ohne jedweden Aufschlag für Porto. Zeitschriften, Lieferungswerke werden regelmäßig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.

WILHELM BLANKE,

Papier-, Schreib- & Zeichen-Materialien-Handlung

hält ein großes Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichenpapieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämtlicher in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

Buchdruckerei und Stereotype

eingerrichtet mit den neuesten, elegantesten Schreibern und best konstruirten Maschinen, übernimmt alle Druckarbeiten unter Zusage der geschmackvollsten und promptesten Ausführung zu möglichst billigen Preisen.

PETTAU.

Buchbinderei

Ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit des Fräuleins

Katharina Alt

dem Herrn Stadtarzte Dr. von Mezler für seine sorgfame und aufopfernde Behandlung, allen Theilnehmern am Leichenbegängnisse, sowie für die schönen Kranzspenden, sagen herzlichen Dank

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Grosses Lager Geschäftsbüchern

in starken Einbänden
in der Buch- und Papierhandlung

W. Blanke, Pettau.

hierüber all best anerkannt halbeschlechtes Material Jungschweiner-
nes pr. Nachnahme, Wette, grosse à 18 Kr., Salami 80, Kaiser-
fleisch, Sechspeck 70 (Schinken mit oder ohne Haut 90), (Holl-
schinken 1.10, Hollschinken 90, Schweins-Köpfe 40 Kr. pro Kilo ohne
Knochen.)
Joh. Rvg. Sire, Seher u. Lebensmittellieferer, Krainburg.
Krain. — Preisblätter, Placate gratis.

Sommerzeit?



A. Chierry's Balsam

nehme man 50 bis 60 Tropfen und mische sie mit etwas Wasser, um ein billiges
dennoch aber wirksamstes, das Zahnfleisch befestigendes und jede Fäulnis verhin-
derndes und behebendes Mundwasser von ganz angenehmem Geschmade zu erhalten.
Gibt nur mit der in allen Culturstaaten registrierten grünen Ronnen-Schutzmarke
und Kapselverschluss mit eingetragter Firma: **Wlein east.** — Einzelne Flaschen in
fast allen Apotheken erhältlich zu 30 und 60 Heller. Per Post franco 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen. — Probe-
flacon nebst Prospect und Verzeichnis der Depots aller Länder der Erde gegen Vorausanweisung von 1 Krone 20 Heller.
Man adressiere an A. Chierry's Schutzengel-Apothek in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Man weide Imitationen und achte auf oben angegebene Merkmale der Echtheit.
Unzählige Atteste liegen auf und langen täglich neue beim Erzeuger ein.

In Hugo W. Witschmann's Jour-
nalverlag in Wien, L. Dominikaner-
gasse 5, erscheinen und können gegen
Einsendung des Geldbetrages (durch die
Postparcels) oder mittelst Postanweisung
bestellbar werden:

Der Praktische Landwirt.
Jährl. landw. Zeitung für Jedermann.
Gegründet 1868. Erscheint den 1. u. 15.
jedem Monat in Gr.-Königs-Format.
Ganzjährig K. 1.

Der Oekonom. Oekonom.
Geldw.
Jährliche landw. Volks-Zeitung.
Gegründet 1878. Erscheint den 1. u. 15.
jedem Monat in Gr.-Königs-Format.
Ganzjährig K. 1.

Probeabnummern gratis und franco.

Gut & Schmackhaft

als herstellbar, praktisch, bequem und billig sind die nachstehenden, von der Firma **Julius Maggi & Co., Bregenz** in den Handel gebrachten Produkte; sie sollten in keinem Haushalte fehlen.

Maggi zum Würzen
 der Suppen, Bouillon, Saucen und Gemüse, in Flaschen von 50 h an.
Wenige Tropfen genügen.
 Probefläschchen 30 Heller.



MAGGI'S Consommé & Bouillon-Kapseln

1 Consommé-Kapsel für 2 Port. feinsten Kraftsuppe 20 h.
 1 Bouillon-Kapsel für 2 Port. kräftiger Fleischsuppe 15 h.
 Durch Uebergießen bloß mit kochendem Wasser, ohne weiteren Zusatz sofort herstellbar.



MAGGI'S SUPPEN

Eine Tablette für 2 Port. 15 h Maggi's Suppen in Tabletten ermöglichen, schnell, nur mit Zusatz von Wasser, ebenso kräftige als leicht verdauliche, gesunde Suppen herzustellen.

19 verschiedene Sorten.



MAGGI'S GLUTEN-KAKAO

in Würfeln à 7 h für ein ausgezeichnetes Frühstück, verbindet seltenen Wohlgeschmack mit größtem Nährwerth.



Wohnung,
 3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist vom 1. August ab zu vermieten. Anzufragen bei
W. Blanke, Hauptpl.

Schmiede-Verpachtung.
 Behufs Verpachtung einer an der Bezirksstraße gelegenen Schmiede wird ein tüchtiger **Huf- u. Zeugschmied** gesucht.
 Wohnung ist vorhanden, der Eintritt kann sogleich erfolgen. Anträge nebst Angabe bisheriger Verwendung an die Administration des Blattes.

Städtisches Ferkel-Museum
 zur Besichtigung geöffnet an Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags. Eintrittskarten per Person 40 h, Studenten- und Militärkarten 20 h. Erhältlich in der Buchhandlung des Herrn **W. Blanke**, bei Herrn **Jos. Spalll**, Juwelier und in der Tabaktrafik, Herrngasse Nr. 26, gegenüber dem Studentenheim. Mitglieder des Museum-Vereines haben freien Zutritt.

!!! Für Radfahrer !!!

Anerkannt beste
Freytag's Radfahrer-Karte
 im Masstabe 1:300.000, (mit Entfernungs-Angaben in Kilometern, Einzeichnung der Steigungen und Gefälle in deutlicher, für jeden Fahrer leicht verständlicher Weise, Aufnahme aller für den Radfahrer wichtigen Objecte etc.) von Steiermark u. allen übrigen Alpenländern zu haben bei **Wilhelm Blanke**, Buchhandlung in Pettau.

Ausgleiche

von nothleidenden, in Zahlungsstockung geratenen Kaufleuten, Gewerbetreibenden, Fabrikanten, Guts- und Realitätenbesitzern etc. (auch im Concourse befindliche) werden von alter pretocollirter vielfach ausgezeichnete, renommirter Firma übernommen und rasch und gewissenhaft durchgeführt.
 Auf Wunsch wird das zur Bezahlung der Ausgleichsquoten erforderliche Capital coulant beschafft.
 Gest. nicht anonyme Anträge unter „Discret und Reel N. 7005“ an das Annoncen-Bureau „Zitter“ Wieu 7/2, Mariahilferstraße 62.

W. BLANKE in PETTAU
 empfiehlt
Cigaretten-Hülsen
 in grösster Auswahl, zu billigsten Preisen.
 Neue, beliebte Sorte:
„Mac Kinley“, Mundstück mit Korküberzug.

Goldene Medaille Paris!

Bestes diätetisches Mittel
„Flora“
 wird verwendet: bei Pferden, bei welchen Magenstörungen eingetreten oder welche überhaupt vom Hause aus schlechte Fresser sind, ferner bei Kühen, um einerseits die Quantität der Milch zu verbessern, andererseits die höchstmögliche Milchabsonderung zu erzielen, dann zur Auffütterung von Ochsen und Schweinen, sowie auch zur kräftigen Ansiedlung von Kälbern und Schafen. Ebenso zweckdienlich ist die Anwendung von „Flora“-Biehnährpulver bei Stallwechsel oder schlechtem Futter und endlich als Präservativ bei herrschenden Seuchen.
 Man vergesse dabei nie, das in seiner angedeuteten Wirkung einzig dastehende **Biehnährpulver „Flora“** dem Futter beigegeben.
Ein großes Paket 1 K 30 h, kleine Pakete 70 h u. 40 h.
 Nur in Paketen mit obiger Schutzmarke versehen erhältlich.
Hauptversandt: „Flora“, Neustadt a. d. Böhm. Nordb.
 Zu haben in Pettau bei: Herrn **Jos. Kasimir** und Herrn **Heinrich Mauretter**.



3. 19592.

Schuldiennerstelle.

Am Kaiser Franz Josef-Vandes-Gymnasium in Pettau kommt mit Beginn des nächsten Schuljahres eine Schuldiennerstelle zur Besetzung, mit welcher eine Wohnung sammt Bekleidungsbeitrag von 800 Kronen jährlich, eine Naturalwohnung im Werte von 200 Kronen und im Einvernehmen mit der Stadtgemeinde freier Holzbezug verbunden sind.
 Die Bewerber um diese Stelle haben die eigenhändig geschriebenen Gesuche bis längstens 15. Juni d. J. bei der Direction des Kaiser Franz Josef-Gymnasiums in Pettau einzureichen und zwar mit folgenden Beilagen:

1. Taufschein,
2. Nachweis physischer Tüchtigkeit,
3. Zeugnis eines tadellosen politischen und moralischen Verhaltens,
4. Dienstzeugnisse,
5. Nachweis, dass der Bewerber der deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist.

Persönliche Vorstellung erwünscht.
 Pettau, am 10. Mai 1901.
 Direction des Kaiser Franz Josef-Gymnasium.

Milch, kauft bei Jahresabschluss die Frh. v. Twickel'sche Molkerei, Marburg a. Drau.

Ansuchen um die Aufnahme in den Heimatsverband
 sind vorrätzig bei
W. BLANKE, Pettau

Wochenmarkt-Preise

Gattung	Maß und Gewicht	Mitteldurchschnittspreis in ö. W.	
		K	h
Weizen	100 Kilogr.	15	—
Korn	"	15	—
Gerste	"	13	—
Hafer	"	15	—
Kukuruz	"	13	—
Hirse	"	14	—
Haiben	"	13	—
Erdäpfel	"	9	—
Bisolen	"	16-20	—
Linzen	Kilogramm	56	—
Erbfen	"	56	—
Hirsebrei	Liter	27	—
Weizengries	Kilogramm	32	—
Reis	"	56	—
Juder	"	96	—
Brettschfen	"	56	—
Wiefel	"	16	—
Rümmel	"	1	40
Bachhoferbeeren	"	50	—
Krenn	"	40	—
Suppengrün	"	30	—
Rundmehl	"	26	—
Semmelmehl	"	22	—
Potentamehl	"	20	—
Rindschmalz	"	1	80
Schweinschmalz	"	1	40
Speck, frisch	"	1	21
Speck, geräuchert	"	1	20
Schmeer	"	1	21
Salz	Kilogramm	1	24
Butter, frisch	"	1	60
Käse, feirisch	"	"	"
Eier	45 Stück	2	—
Rindfleisch	Kilogramm	1	12
Kalbfeisch	"	1	12
Schweinefleisch jung	"	1	20
Tafelöl	"	1	40
Rübsöl	"	1	10
Kerzen, Glas	"	"	88
Seife ord.	"	"	64
Brantwein	Liter	76	—
Bier	"	40	—
Weineßig	"	32	—
Witch, frische	"	14	—
" abgerahmte	"	12	—
Holz hart Meter lang	Meter	6	80
" weich	"	5	—
Holzlohlen, hart	Sektkoliter	1	80
" weich	"	1	60
Steinkohlen	100 Kilogr.	2	40
Heu	"	4	80
Stroh, Lager	"	3	—
" Streu	"	1	80

100 — 300 Gulden monatlich
 können Personen jeden Standes in allen Ortschaften, sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Österreich, VIII., Deutschgasse Nr. 8, Budapest.

Blüß-Stauffer-Mitt
 in Tuben und Gläsern
 mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Ritteln zerbrochener Gegenstände, bei: **Adolf Sellinschegg.**

Epilepsi.
 Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die **Schwaben-Apothek, Frankfurt a. M.**

**Fabelhaft
 Unglaublich!**

billig sind unsere allgemein beliebten und durch viele Anerkennungen ausgezeichneten

- 10 Uhren-Specialitäten** und zwar:
 Feine Nickel-Remontoir, vorzüglich reguliert, 36-stünd., Ia. Werk R. 2.50
 - Die beliebte Nickel-Anker-Remontoir System Roskopf „ 4.—
 - Schwarz-Stahl-Remontoir mit 3 Stahl-Mäntel „ 3.50
 - Weissmetall doppelt gedeckt mit Goldrand reich gravirt „ 2.60
 - Goldin-Rem. 3 Goldin-Mäntel „ 3.60
 - Riesen Nickel-Anker-Remont. „ 5.—
 - Prima Silber-Remontoir mit doppeltem Goldrand 6 Rubis „ 4.25
 - Ditto für Damen 6 Rubis „ 4.60
 - Prima Silber-Herren-Anker-Uhr, 3 Silber-Mäntel 15 Rub. „ 6.60
 - Ditto Tula-Silbe.-Anker-Sav. „ 7.—
- Jede Uhr tollfrei bei Abnahme von mindestens 3 Stück pro Sorte. Einzelne Musterstücke 1 Krone mehr. Versandt prompt gegen Vorauszahlung oder Nachnahme des Betrages. Umtausch gestattet. Unsere anerkannt billigen Preise haben nachweislich schon tausenden von Uhrmachern und Händlern zu einer guten und sicheren Existenz verholfen.

Uhren-Engros-Haus
S. Kommen & Co., Basel, (Schweiz.)
 Filiale Bregenz (Vorarlberg)
 Briefporto 25, Karten 10 H.

Alles Zerbrochene
 aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerscham, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft **Ruf's unerreichter**

Universalkitt
 das beste Klebemittel der Welt.
 In Gläsern à 20 und 30 kr. bei **W. Blanke, Pettau.**

Annoucen

in allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Courabücher, etc. besorgt rasch und zuverlässig zu den vorthellhaftesten Bedingungen die Annoucen-Expedition von **Rudolf Mosse**; dieselbe liefert Kostenschläge, Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife kostenfrei.

Rudolf Mosse
 Wien I., Sellenstätte 2.
 Prag, Graben 14.

Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

Gute Uhren billig.
 Mit 3-jähr. schriftl. Garantie
 versendet an Private
Hanns Konrad
 Uhrenfabrik u. Goldwaren-Export
 haus
 Brüx (Böhmen.)
 Gute Nickel-Remontoir-Uhr fl. 3.75.
 Echte Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80.
 Echte Silberkette fl. 1.20. Nickel-Wecker-Uhr fl. 1.95.
 Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. und silb. Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungs-schreiben.
 Illustr. Preis-catalog gratis und franco.

Gasthaus-Einrichtung,
 bestehend aus Tische, Sesseln, Schankpudel, Gläserkasten, Gläser, Flaschen, Lampen, Kleiderrechen billig, auch einzeln zu haben,
 Herrengasse 20. (Weginger Haus).
 Nähere Anfrage bei:
Leop. Slavitsch,
 Pettau.

!! Soeben erschienen !!

Alfred Dreyfus,
Fünf Jahre meines Lebens 1894—1899.
 Selbstverfasste Memoiren! . . .
 Tagebuch von der Teufelsinsel! . . .
 Zu haben bei **Wilhelm Blanke,**
 Buchhandlung in Pettau.



Avenarius Carbolineum
 bester
 Holzanstrich
 gegen
 Flechten und Schwamm
 Carbolineum-Fabrik
R. Avenarius, Amstetten.

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit benachrichtige ich meine sehr geehrten Kunden und ein geehrtcs Publikum, daß ich behufs Vergrößerung des Betriebes mein Geschäftslocale in die

Bürgergasse Nr. 10
 (Krauz'sches Haus)

verlegt habe und bitte ich, mir auch in meiner jetzigen Betriebsstätte das mir bisher bewiesene Wohlwollen ungeschmälert zutheil werden zu lassen. Ich benütze die Gelegenheit, mich zur raschen Anfertigung aller Art **Herrn- und Knabenkleider, Uniformen etc. etc.** in elegantester Ausführung bei billigen Preisen, aufs neue zu empfehlen und zeichne

hochachtungsvoll
Franz Kossi, Civil- und Uniformschneider
 Pettau, Bürgergasse 10.

Fahrdnung von der Station Pettau.

Postzüge.						
Ankunft	Uhr		Abfahrt	Uhr		Nach
	Stunde	Minute		Stunde	Minute	
Früh	7	12	Früh	7	22	Triest u. Müzzzuschlag
Nachmitt.	5	19	Nachmittag	5	29	Wien und Triest
Vormittag	9	32	Vormittag	9	42	Wien und Budapest
Abends	8	45	Abends	8	55	Wien, Budapest, Warasd.

Schnellzüge.						
Ankunft	Uhr		Abfahrt	Uhr		Nach
	Stunde	Minute		Stunde	Minute	
Nachts	1	55	Nachts	1	56	Wien und Triest
Nachts	3	49	Nachts	3	50	Wien, Budapest, Warasd.
Nachmitt.	1	44	Nachmittag	1	45	Wien und Triest
Nachmitt.	3	13	Nachmittag	3	14	Budapest



Mercantil-Couverts

mit Firmadruck

von n. 2.— per mille an, liefert die

Buchdruckerei W. Blauke, Pettau.

KINDER-WAGEN

in allen Ausstattungen und stets lagerndem Vorrath zum Preise von 12, 16, 20, 24, 30, 36 und 40 Kronen empfehlen

Brüder Slawitsch, Pettau.

Chief-Office: 48. Brixton-Road, London, SW.

A. Thierry's echte Centifoliensalbe



Ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. — Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich.

Erhältlich in den Apotheken.

Per Post franco 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Ein Probetiegel gegen Vorauszahlung von 1 Krone 80 Heller versendet nebst Prospect und Depotverzeichnis aller Länder der Erde Apotheker A. Thierry's Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. — Man meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingetragene Schutzmarke.

Heinrich Mauretter,

Specerei-, Wein-, Delicatessen- und Südfrüchten-Handlung,
PETTAU,

empfiehlt 1° allerstärkste Patent-Gumibänder zur Veredlung, Sollinger Veredlungsmesser, 1° Raffia-Bast, Aussiger-Blauvitriol, Antiperonospora 30 kr. per Paket, für 100 Liter Wasser, dazu braucht man keinen Kalk, feinsten, gemahlten Schwefelstaub, Schwefelverstäuber.

Mache auch aufmerksam auf mein gut sortiertes Lager von Delicatessen, Wein, Südfrüchten und Specereiwaren.

Annoncen

für alle in- und ausländischen Journale, Fachzeitschriften, Kalender etc. besorgt am besten und billigsten das im besten Ruf seit 36 Jahren bestehende erste österr. Annoncen-Bureau von

A. Oppelik's Nachfolger Anton Oppelik,

WIEN, I., Grünangergasse 12.

Neuester Zeitungs- und Kalender-Katalog, sowie Kostenübersicht gratis.

Soeben erschienen Brockhaus' Konversations-Lexikon

XIV. vollständig neubearbeitete Auflage. Neuvidierte Jubiläums-Ausgabe. Bd. I. Preis K 12. (Mit 71 Tafeln, 25 Karten und 104 Textabbildungen). Auch gegen Monatszahlungen zu haben bei W. Blauke, Buchhandlung in Pettau.

M. Jantz, Fein-Büchsenmacher in Ferlach

(Rärnten), vom k. k. Arsenal geprüfter Büchsenmacher,

von vielen Herrschaften ausgezeichnet durch schmeichelhafte, eigenhändig geschriebene Belobungsschreiben, empfiehlt Lugs-Jagdgewehre. Garantiert einen noch nicht übertrassenen Schrot- und Kugelschuss, besonders erlaube ich mir aufmerksam zu machen auf meine Express-Doppell-Kugelbüchsen und Büchsenflinten. Umgestaltungen von Vorderlader auf Hinterlader, sowie alle Reparaturen werden bestens ausgeführt und billigt berechnet. — Preis-Courante gratis und franco.



ist die Marke der Kenner
und Meisterfabrer!

Styria-Fahrräder sind an Güte und Dauerhaftigkeit heute anerkannt als Weltruf beste Marke.

Dem P. T. Publikum sei die Gelegenheit geboten, mit ruhigem Vertrauen die Wahl zu treffen, indem die notierten Preise zum grossen Vortheile der P. T. Kunden reduciert wurden. Garantierte, neue Modelle 1901.

- „Styria“, Modell A, starke Tourenmaschine 200 Kronen.
- „Styria“, Model 30, elegante starke Tourenmaschine 240 Kronen.
- „Styria“, Modell 31, feinste starke Tourenmaschine 280 Kronen.
- „Styria“, Modell 3a, Strassenrenner und Tourenmaschine, eleganteste und solideste Ausführung, enge Trittstellung und mit gekröpftem Hinterbau 300 Kr.
- „Styria“, Modell 25, Rennbahn- und Strassen-Rennmaschine, Meisterwerk modernster Fahrradtechnik, Präcisionsmaschine höchster Vollendung, leichterer Lauf wie bei irgend einem erstklassigen Concurrenz-Fabrikate, garantirt durch das unübertroffene Styria-Patent-Curbellager 360 Kronen.
- „Styria“, Modell 26a, Luxus-Herren-Rad und Strassenrenner, von höchster Vollendung und leichtestem Lauf mit neuem Styria, Patent-Kurbellager 360 Kronen.
- „Styria“, Modell 26b, Luxus-Herren-Rad und Strassenrenner, Innenlöthung und Innenbremse, mit Styria-Patent-Kurbellager 400 Kronen.
- „Styria“, Modell 7, elegante Damenmaschine in feinsten Ausstattung 240 Kronen.

Preise auf Raten nach Übereinkommen. Fahrrad-Bestandtheile compl. sortirt.

Niederlage: Brüder Slawitsch, Pettau.

Schutzmarke: Anker LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richters Apotheke in Prag.

ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., fr. 1.40 und 2 fr. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-Erzeugnis erhalten zu haben.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen
in Prag, I. Elisabethstraße 5.



Neu!

Originell!

Zeitgemäß!

Praktisch!

ZEITLEXIKON

registriert alles, was auf den Gebieten der Politik, Volkswirtschaft, Wissenschaften, Literatur, Kunst, Theater, Musik, Technik, Industrie, Handel, Verkehr, Landwirtschaft, Gewerbe, Militärwesen, Marine etc. an Bedeutendem und Wissenswerthem in die Erscheinung tritt, ist unentbehrlich als Nachschlagewerk von unvergleichlichem Werte für Handwerker, Gelehrte, Kleinkaufleute, Grossindustrielle, Techniker, Künstler, Journalisten, Schriftsteller, Politiker, Parlamentarier, Finanzleute, Landwirte, Beamte, Studierende etc.

Monatlich ein Heft von 100—125 Seiten. Preis jedes Heftes 1 Mark. Das Jahrbuch ist durch alle Buchhandlungen zur Ansicht zu erhalten, auch direkt von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Wahrlich!

„Zerscherin“



hilft
großartig
als unerreichter
„Insecten-
Tödter“.

Kaufe aber „nur in Flaschen.“

Pettau: Josef Kasimir. „ Ignaz Behrbalk. „ B. Leposchn. „ Brüder Mauretter. „ J. Riegelbauer. „ S. Schulzinf.	Pettau: F. C. Schwab. „ Adolf Sellinschegg. „ R. Wratschn. Friedau: Alois Martins. „ Othmar Diezmahr. Gonobitz: Franz Kupnik.	Viniza: M. Moses & Sohn. Wind. Feistritz: Stiger & Sohn. „ M. B. Krautsdorfer. „ Karl Kapatsch „ A. Pinter.
--	--	---

**Herren- und
Knaben-
Anzüge**

**Damen- und
Mädchen-
Kleider**

kauft man am besten und billigsten bei
E. TAUB, Lieferant der k. k. Staatsbeamten, Wien, II. Bezirk, Glockengasse Nr. 13.
Illustrierte Preislisten für die Provinz franco und gratis.

Ein Wunder aus der Schweiz.

Die unterfertigte Firma übersendet jeder Person, welchen Standes immer, gegen Postnachnahme um den in der Geschäftswelt noch nie dagewesenen Preis von

nur 3 Kronen

vollfremt 1 vorzügl., genau geh. 24 stid. Uhr mit 3-jähriger Garantie.

Ausserdem erhält jeder Besteller derselben eine elegante fein faconierte Uhrkette gratis beigelegt. Sollte die Uhr nicht convenieren, so wird dieselbe gern umgetauscht oder Betrag retournirt. Einzig und allein zu beziehen durch das

**Schweizer
Uhren-Engros-Etablissement
Basel-Horbürg (Schweiz)**

**Nachweislich viele Tausende
zur vollsten Zufriedenheit versandt.**

Wiederverkäufer gesucht.



Patentirte
Hand- und Rückenbeschwe-
lungs-Apparate
einfach und doppelwirkend.

Patentirte 
Peronospora-Apparate
neuester Systeme.

Schwefelkohlenstoff-Spritzen (Injectoren)

gegen die Phyloxera.

Wetterschiess-Apparate.
Specielle Spritzen für Obst-
bäume und alle anderen Ge-
räthe für Obst- u. Weinbau
liefert zu billigsten Fabrikspreisen

Ig. Heller

WIEN, II. Praterstrasse 49.

Prospecte gratis und franco.



Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überfüllung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ulrich'scher Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortadergebiet (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein hebt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blut- mangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, sicken oft solche Personen langsam dahin.

☞ Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls.
☞ Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Pettau, Euttenberg, Urasadia, Rohitsch, Radkersburg, Mureck, Windisch-Feistritz, Gonobitz, Silli, Windisch-Landsberg, Marburg u. s. w. sowie in Steiermark und ganz österreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch versendet die Apotheke in PETTAU 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Österreich-Ungarns.

☞ Vor Nachahmungen wird gewarnt. ☞

Man verlange ausdrücklich
☞ Hubert Ulrich'schen ☞ Kräuterwein.

☼ **Curort** Südbahnstation Pötschna.

**Rohitsch-
Sauerbrunn.** Prachtvoller Sommeraufenthalt.

Für Magen-, Leber- und Nierenleiden, Zuckerharnruhr, Gallensteine, Katarrhe der Schleimhäute. Prospected durch den Director.

Unterhaltungs-Blatt

Beilage zur Pettauer Zeitung.

Verlag von M. Blanke in Pettau.

Erlöst.

Roman von Jenny Piorkowska.

(Schluß.)

8.

Erst spät am Abend, als ich mich in mein Schlafzimmer zurückgezogen hatte, erbrach ich fast mechanisch den Brief, der, wie ich wähnte, noch weitere Einzelheiten über das Testament meines Großvaters enthielt, als ich aber zuerst nach der Unterschrift blickte, stürzten mir die Thränen aus den Augen. Ich drückte den Brief an die Lippen, an das Herz, und in größter Erregung vor meinem Bett auf die Kniee sinkend, legte ich ein feierliches Gelübde ab, alles thun zu wollen, was dieser Brief von mir fordere, mir ans Herz lege — was es auch sei, welches Opfer es mir auch kosten sollte!

Es wahrte eine ganze Weile, bevor ich meine Ruhe so weit wiedergewonnen hatte, um die Worte zu lesen, die mir gleich einer Botschaft von jenseits des Grabes erschienen.

Mein Blick blieb auf der Handschrift meines Vaters haften, als ob ich ihn mir damit im Geiste vor die Augen führen könnte. Und doch waren diese wenigen Zeilen alles, was mir von ihm geblieben war!

Nie hatte ich auch nur ein Bild von ihm gesehen, das ihn mir einigermaßen vergegenwärtigt hätte.

Es war ein langer Brief. Bis lange nach Mitternacht las ich ihn wieder und wieder und erwog ein jedes seiner Worte.

Fast schien es, als hätte mein Vater vorausgesehen, wie alles kommen würde.

Er schrieb mir von einer alten Schuld an Herrn Thorold, keine Geldschuld, wie der Brief mich versicherte, auch keine Schuld, die irgendwie mit Geld zu bezahlen sei. Herr Thorold — schrieb mein Vater — habe sich ihm als treuester Freund in einer Angelegenheit gezeigt, die ihn ohne dessen Hilfe entehrt, ihn überhaupt für alle Zeiten zu Grunde gerichtet hätte.

Er beschwor mich, nie über die Sache zu sprechen, nie nach Genauem darüber forschen zu wollen, doch, wenn mir an seinem Segen gelegen wäre, sollte ich es mir zur Pflicht machen, auf irgend welche Weise die Schuld zu tilgen, die er auch nach Herrn Thorolds Tode an dessen Familie habe.

O, wie verwirrt, wie bestürzt mich dieser Brief.

Wenn es sich um das mir so vöblich zugefallene Vermögen gehandelt hätte — wie gerne würde ich es Thorolds überlassen!

In welcher anderen Weise sollte ich ihnen vergelten, was sie meinem Vater Gutes angethan hatten? —

Wie ich da in der Stille der Nacht, die Hand auf das bangklopfende Herz gepreßt, sinnend dasaß, schien eine Stimme mir mit fast erschreckender Klarheit zuzusüstern: „Da jener längst nicht mehr unter den Lebenden weilt, gegen den Du die Schuld eigentlich tilgen sollst, so zahle sie an seinen Sohn Fritz zurück!“

„O nein, nicht das, nur das nicht!“ rief ich halblaut, wie als Antwort auf eine Mahnung, und dann fiel der Gedanke an mein

kindisches Gelübde, das ich soeben mit eigenen Lippen auf das teure Andenken meines Vaters gepreßt hatte, mir schwer aufs Herz, wie eine Centnerlast legte es sich mir auf die Brust, daß mir fast der Atem stockte. Ich sank auf die Kniee und flehte zum Himmel, mir beizustehen.

Die Jugend ist oft so schnell zu raschen Schlüssen bereit! So richtete auch ich mich mit dem festen Entschlusse wieder auf, mich zu opfern. Ungekleidet, wie ich war, warf ich mich aufs Bett, und müde vom Weinen schlief ich auch bald ein.

In meinen Träumen wanderte ich mit Arden wieder längs des Meeres auf den Felsen hin.

9.

Von der Stunde meines Gelübdes an war ich fest in meinem Entschlusse.

Mit aller Macht suchte ich die heiße Liebe, die ich für Arden empfand, aus meinem Herzen zu reißen; ich sagte mir, wie wenig wahrscheinlich es sei, den Geliebten überhaupt jemals wiederzusehen. Ich suchte mich damit zu trösten, daß ich ihn mit den Jahren vergessen würde, daß er mich vielleicht schon jetzt vergessen habe. Aber je mehr ich sein Bild aus meinen Gedanken zu bannen suchte, um so deutlicher schwebte es mir vor, um so beständiger vernahm ich im Geiste den tiefen wohlklingenden Ton seiner Stimme.

Anstatt meine früheren Kräfte wiederzugewinnen, ward ich immer elender und blässer, so daß Mama Thorold anfang, sich um mich zu sorgen. Da Fritz erst in einigen Wochen heimzukehren gedachte, beschloß sie, inzwischen mit mir an die See zu gehen.

Sie ahnte nicht, wie viel mir an Fritzens Rückkehr gelegen war. Des einzigen Briefes, den er mir je geschrieben, hatte ich nie erwähnt; anfangs nicht, weil ich ihm durch das Geheimnis seiner

Liebe zu mir Kummer ersparen wollte, und jetzt? — weshalb ich jetzt darüber schwieg, weiß ich selbst nicht; vielleicht in der schwachen Hoffnung, daß doch vielleicht noch irgend etwas dazwischen käme, mir das Opfer zu ersparen, das zu bringen ich mir feierlich gelobt hatte.

E einmal fragte Mama Thorold mich, ob ich mich nicht freute, meinen einstigen Spielkameraden wiederzusehen, und mit bleichen, zitternden Lippen stammelte ich ein leises: „O ja.“

Mama Thorold schlug zu meiner Erholung einen Besuch bei Fanny vor, auf mein dringendes Bitten aber war sie bereit, mit mir nach Zechau zu gehen.

Es drängte mich, Frau Peterink wiederzusehen und ihre Verzeihung für meine Flucht zu erbitten — so

gab ich vor, der wahre Grund aber, der mich mit geradezu unwiderstehlicher Gewalt hinzog, war der innige Wunsch, wieder einmal auf den Klippen sitzen zu können, wo wir zwei so oft miteinander geweilt und die glänzend untergehende Sonne beobachtet hatten. Dann, dachte ich, könnte ich von Arden vielleicht wie von einem Toten Abschied nehmen, sein Bild aus meinem Herzen reißen und meiner Pflicht ohne nutzlose Reue ruhig und ergeben nachkommen. —

Am einem schönen Herbsttage langten wir in Zechau an, wo ich eine ganze Reihe von Jahren als Abhängige, ja als Gefangene

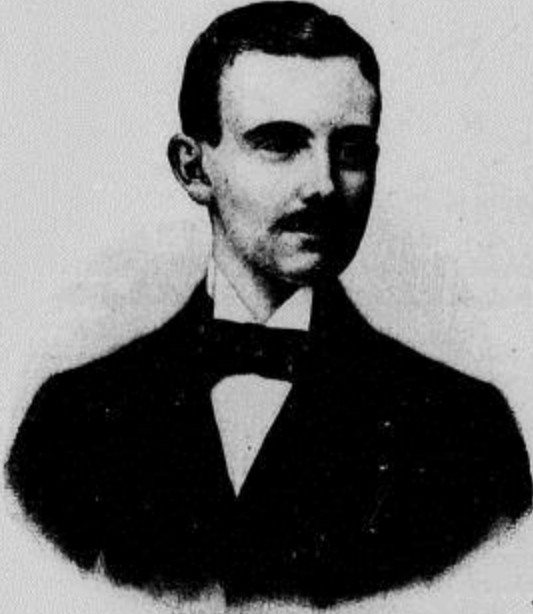


Herzog Peter von Oldenburg und eine Braut Großfürstin Olga von Rußland.
(Mit Text.)

gelebt hatte, während ich jetzt von allen Seiten als Herrin der Besingung begrüßt wurde.

So sehr mich diese Umwandlung beglückte, fühlte ich doch, daß ich rastlos thätig sein mußte, wenn ich mir meinen Aufenthalt durch den Gedanken an mein Gelübde nicht verbittern wollte.

Anstatt deshalb auf Fels und Klippen umherzuwandern und mich bitterfüßen Erinnerungen hinzugeben, half ich Mama Thorold im Hause nach dem Rechten sehen.



Friedrich Franz IV. von Mecklenburg. (Mit Text.)
Regierungsantritt am 9. April.

Wir überlegten und berieten gemeinsam über allerhand Verbesserungen und Verschönerungen der Besingung. Ich machte auch schon allerhand Pläne zum Bau einer kleinen Kirche und eines neuen Schulhauses, die in Angriff genommen werden sollten, sobald ich mein einund-

zwanzigste Jahr zurückgelegt und freie Verfügung über mein Vermögen hatte. Eins aber sollte sofort geschehen: der Erinnerung an meinen alten Freund, Pastor Körner, sollte ein einfaches Monument aus Granit gesetzt werden.

Dies alles half nicht nur, meine körperlichen Kräfte zu heben, es stimmte mich auch froher.

Ich fühlte, wenn mir auch die höchsten Freuden des Lebens verjagt blieben, so gab es doch noch viel, sehr viel, was mich froh und zufrieden machen mußte.

Da ich mich mit jedem Tage wohler und kräftiger fühlte, schlug Mama Thorold vor, unseren Aufenthalt in dem alten Schloß noch ein wenig zu verlängern.

Da Friß geschrieben hatte, unter vierzehn Tagen werde er wohl kaum heimkehren, hinderte uns ja auch nichts daran, die Zeit bis dahin noch hier zu verbringen. —

Nach dem Essen, wenn Mama Thorold ein wenig Mittagsruhe hielt, stahl ich mich oft heimlich fort und suchte — von Nero begleitet — mein Lieblingsplätzchen auf den Klippen auf.

Eines Nachmittags, als die Sonne in ihrer ganzen Pracht zur Mitternacht ging, saß ich auch wieder da oben.

Am folgenden Tage erwarteten wir Gustav, und dann war es mit meinen schönen, einsamen Wanderungen vorbei.

Langsam schwand die Sonne, bis nur noch ein schmaler goldener Streifen an dem fernem Horizonte sichtbar war.

„So will ich meine hoffnungslose Liebe, meine nutzlosen Klagen in der rauschenden See begraben!“ sprach ich halb laut vor mich hin, als mich plötzlich eine Stimme hinter mir erschreckte.

„Katharine!“
Mit einem Schrei, halb vor Freude, halb des Schreckens sprang ich auf.

Er war es — mein Held, mein Geliebter, mit wettergekräntem Gesicht, sonst aber unverändert, genau so, wie damals, als wir voneinander Abschied nahmen, stand er jetzt vor mir.

Fest schloß er mich in die Arme und küßte mich wieder und wieder auf Stirn und Lippen. Ach, da fühlte ich, da wußte ich, daß, was ich mir selbst, was ich dem Andenken meines Vaters gelobt hatte, über meine Kräfte ging. Alles, alles, was ich befaß, was ich mein nannte, hätte ich ohne Zögern, hätte ich mit Freuden hingegeben — alles, nur nicht meine Liebe, nur nicht mich selbst!

„Katharine, warum schreiben Sie mir nicht? Warum beantworteten Sie keinen meiner Briefe?“ fragte er endlich in zärtlich vorwurfsvollem Tone.

„Ich habe nie einen Brief von Ihnen erhalten,“ entgegnete ich.
„Wie? Sie hätten keinen meiner Briefe erhalten? Zweimal schrieb ich Ihnen, als ich aber ohne Antwort blieb, wußte ich mich vergessen. — O, Geliebte,“ fuhr er leidenschaftlich fort, „jetzt hoffe ich, Dir bald ein trautes Heim bieten zu können. Ich muß mit Deinem Vormund sprechen — wer ist es? Wo find' ich ihn? Du sagtest mir einst, Du seist Waise, seist abhängig?“

Während er diese Worte in zärtlicher Hast hervorstieß, hielt er meine Hand so fest, als fürchte er, ich könnte ihm entfliehen.

„Ich bin keine arme Waise mehr,“ entgegnete ich lächelnd. Ach, in der Freude, ihn wiederzusehen, hatte ich mein Gelübde vergessen. „Dies alles ist jetzt mein,“ fuhr ich mit einer Haubbewegung fort, „dies alles, das Schloß und all die Felder, Wälder und Wiesen ringsum und viel, viel mehr noch!“

Er wechselte die Farbe und wich ein paar Schritte zurück.
„O, verzeihen Sie meinen Irrtum, Fräulein Morlino,“ sprach er in etwas bitterem Tone.

„Was kann ich dafür,“ rief ich, „übrigens heiße ich nicht Morlino, sondern Gurnau — Katharine von Gurnau.“

„Katharine von Gurnau,“ wiederholte er mehrmals sichtlich betroffen; „seltsam, ich kannte auch einst eine Katharine von Gurnau, sie ist jedoch längst tot.“

„Aber Herr Arden —,“ hob ich an.
„Arden?“ fiel er mir verwundert ins Wort, „wie kommen Sie auf diesen Namen?“

„Welch wunderbare Frage! Was ich ihn doch oft genug unter Ihren Gedichten.“

„Das ist nicht mein wahrer Name, sondern nur ein Pseudonym, das ich für meine poetischen Ergüsse wählte,“ veriesste er lachend.

„Wie? Ihr Pseudonym? Ihr wirklicher Name wäre nicht Arden?“ rief ich aufs höchste betroffen.

Eben öffnete er die Lippen, um mir zu antworten, als Mama Thorolds Stimme erscholl: „Friß! mein lieber Sohn, bist Du es denn wirklich? Wie hast Du uns denn hier gefunden?“

„Mutter! Wie kommst Du hierher,“ entgegnete mein Held und eilte in ihre ausgebreiteten Arme.

Meine Erzählung ist zu Ende.

Mama Thorold lachte und weinte vor Freude, als sie unsere Liebesgeschichte hörte, und ich? Wer vermüchte mein Glück, meine Bonna zu beschreiben, als in einem kurzen Augenblick alle Sorgen, alle Schatten schwanden, die im Hinblick auf mein Gelübde schwer auf meiner Seele lasteten. Gleich einer schwarzen Wolke zogen sie vor meinem inneren Auge fort, und klar und golden strahlte die Sonne am Himmel meiner Zukunft.

Nachdem sich die erste Aufregung der unerwarteten Freude etwas gelegt hatte, erfuhr wir nun aus Frißens Munde, wie alles gekommen, wie der Zufall uns begünstigt hatte. Da er während der letzten Monate jeden Ort immer wieder nach kurzem Aufenthalt gewechselt, hat ihn nie der Brief erreicht, in welchem seine Mutter ihm ausführlich über mich berichtet, ihm erzählt hatte, wie die Verlorene wiedergefunden, die Tote wieder auferstanden sei; in ihren späteren Briefen hatte sie meiner nur immer kurz als „unserer lieben Kranken“ erwähnt. —



Der bayerische Ministerpräsident v. Crailsheim.
(Mit Text.)

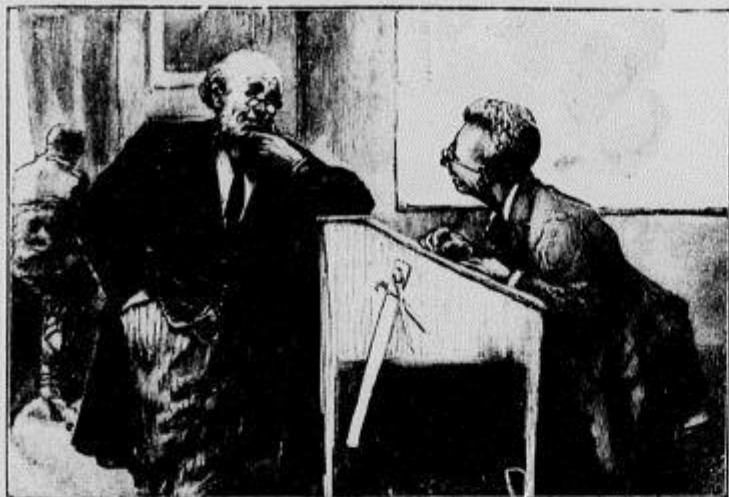
Nach wenigen Tagen kehrten wir nach Elgerndorf zurück, und heute, wo ich den Roman meines Lebens schreibe, bin ich schon seit fast einem Jahre die glückliche Gattin meines geliebten Friß.



Die Verlobung am russischen Kaiserhofe. Großfürstin Olga Alexandrowna von Rußland, die jüngste Schwester des Kaisers Nikolaus II., hat sich mit dem Herzog Peter von Oldenburg verlobt. Die Braut erblickte am 13. Juni 1882 in Peterhof das Licht der Welt: der Zar besitzt außer ihr noch zwei Geschwister, die Großfürstin Xenia, seit 1894 mit dem Großfürsten Alexander Michailowitsch vermählt, und den Großfürsten-Thronfolger Michael, der noch unvermählt ist. Der Bräutigam, am 21. November 1868 in St. Petersburg



Im Mai. Nach dem Gemälde von Eugen Klimsch, im Besitz von Grunne & Hempel in Leipzig. (Mit Text.)
(Photographieverlag der Photographischen Union in München.)



Leise Nachhilfe.

Prinzipal: „Ich wollte Sie nach etwas fragen, Herr Meier, kann mich aber durchaus nicht bestimmen.“
 Gehilfe: „Sollten Sie sich vielleicht bei mir erkundigen, ob mir mit einer Zusage gedient wäre?“

burg geboren, gehört jenem Zweige des Hauses Oldenburg an, der seit Generationen in enger Verbindung mit dem russischen Kaiserhofe steht. Seine Eltern sind Herzog Alexander, Mitglied des russischen Reichsrates, Generaladjutant des Zaren, und Herzogin Eugenie, geborene Prinzessin von Leuchtenberg.

Friedrich Franz IV. von Mecklenburg. Am 9. April d. J. erfolgte der Regierungsantritt des Großherzogs Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin, an welchem Tage der Großherzog das 19. Lebensjahr vollendete. Er ist geboren am 9. April 1882 als Sohn des Großherzogs Friedrich Franz III., welcher am 10. April 1897 verstorben ist, infolgedessen Herzog Johann Albrecht, ein Onkel des jetzigen Großherzogs, die Regenschaft bis zu dessen Volljährigkeit übernahm.

Der bayrische Ministerpräsident v. Crailsheim ist vom Prinzregenten in den Grafenstand erhoben worden. Herr v. Crailsheim ist nun bereits seit ein- und zwanzig Jahren bayrischer Minister des Inneren und seit elf Jahren steht er an der Spitze des bayrischen Kabinetts, was gewiß ein glänzender Beweis ist für das Geschick, mit dem er die Politik seines Landes leitet. Herr v. Crailsheim gehört einer evangelischen Adelsfamilie Frankens an, die in dem Städtchen Crailsheim ihre Stammburg hatte. Er wurde am 15. März 1841 in Ansbach geboren und trat nach Vollendung des Studiums der Rechte 1865 bei der Regierung von Mittelfranken in den Staatsdienst. Am 10. März 1880 wurde v. Crailsheim Minister des königlichen Hauses und des Inneren, seit 31. Mai 1890 steht er an der Spitze des Ministeriums.

Im Mai.



Die Nester wanken
 Voll blühenden Ranken,
 Es jauchzt in der Brust!
 Ein Wehen und Rauschen,
 Ein Wispeln und Tauschen,
 O Liebe, o Lust!

Die Bienen sie summen,
 Die Käfer sie brummen,
 Das Grillchen singt auch,
 Die Luella wild schnehet,
 Der Droffelschlag tönet
 Aus zitterndem Strauch.

Mit leuchtendem Frangen
 Und roßigen Wangen
 Lacht uns die Natur!
 Wer spricht noch von Leide,
 Wenn überall Freude,
 Ein Eden die Flur!

Mathilde Walker.

ALLERLEI.

Wohl möglich! Professor: „In welcher seiner Schlachten wurde Gastav Adolφ getötet?“ — Kandidat: „Ich glaube in der letzten.“

Konkurrenten. Der Herr Oberförster schimpfte im Wirtshaus weidlich über die bösen Chinesen. „Aus Ihnen spricht nur der Neid!“ sagte einer. — „Der Neid? Warum sollte ich den Neid weidlich sein?“ — „Weil die Chinesen die ganze Welt anlägen können und Sie nur unsern Stammtisch!“

Lafayette. Zur Zeit der französischen Revolution ging es in den Pariser Theatern nicht selten karmisch zu. Eines Tages flogen in die Loge, in welcher die Herzogin von Valzun saß, in dem Augenblicke zwei Bomberanzen, also Lafayette in dieselbe eintrat. Die Herzogin reichte dem General dieselben mit den Worten: „Hier haben Sie die Früchte der Revolution.“ — Lafayette machte mit der Reagenzglas einen Schnitt in eine derselben, dann die Swalten loslegend und sie der Herzogin darreichend, erwiderte er: „Man muß sie vertilgen.“

In der Pferdebahn überläßt ein Herr einer älteren Frau seinen Platz. Sofort legt sich ein in der Nähe stehender Mann darauf nieder. — „Bitte, stehen Sie auf,“ sagte der Herr, „ich habe meinen Platz für diese Dame abgegeben.“ — „Schon gut,“ erwiderte der andere, „sie ist meine Frau.“

Noch nicht! Der preussische General der Kavallerie, Seidlitz, ein sehr berühmter Reiter, behauptete öfters, als er noch Kornett war, daß ein jeder Reiter, welcher sich vor dem Feinde zurückziehe, ohne sich auszuzeichnen, nichts

wäre, als ein liederlicher Gefelle, ein Feigling, ein verzagter Mensch. Manche Worte, welche mehr den unüberlegten, thörichten Großsprechereien eines Aufschneiders gleichen, gelangten zu Ehren des Königs, welcher beschloß, den jungen Praher auf die Probe zu stellen. Als der König einmal über die Zugbrücke der Festung Mlogauritt und im Gefolge des Hofstaates der junge Seidlitz sich befand, sagte lächelnd der König zu ihm: „Ei, mein Kornett, jetzt seid Ihr einer meiner Ausgeszeichneten!“ — „Noch nicht, Sire!“ entgegnete Seidlitz und dem Pferde die Sporen in die Flanken stoßend, daß es sich hoch aufbäumte, setzte er mit einem sehr kühnen Sprunge über das Geländer in die Ober. Er durchschwamm mit seinem Pferde den Strom und langte wohlbehalten mit demselben am jenseitigen Ufer an, wo der König den feurigen Kornett lächelnd mit den Worten empfing: „Bravo, jetzt seid Ihr Rittermeister!“

Kein abgewinkt. Komtesse (zu einem verschuldeten Lebemann, der ihr einen Antrag gemacht hat): „Sie — sich ändern? Haha, wer das glaubt!“ — Baron: „O — an Ihrer Seite gewiß! Sie würden mein Schutengel sein, denn Sie allein vermögen es, aus mir einen anderen Menschen zu machen!“ — Komtesse: „Sollten Sie da mein Vermögen nicht überschätzen?“



Graben- und Bohnenbeete sollen nicht mit Stallmist gedüngt werden, weil Hülsenfrüchte frische Düngung nicht vertragen, zu üppig wachsen und unfruchtbar werden. Man düngt den Boden am besten mit Knochenmehl oder Holzasche.

Die Bodenbretter der Bienenstöcke sollten im Frühjahr mindestens einmal mit Karbolwasser gewaschen werden. Das Bestäuben des Bodenbrettes mit einer stark riechenden Flüssigkeit, Apiof, Melissengeist etc. thut bei raubendem Volke sehr gute Dienste.

Zu erkennen, ob Holz trocken und gut zum Bauen ist. Man halte das Ohr an das eine Ende desselben und lasse an das andere mit einem Schläffel schlagen. Ist es gut, so muß der Schlag deutlich gehört werden, selbst wenn der Balken dreißig Meter lang ist.

Moos auf Wiesen. Eisenvitriol ist ein gutes Vertilgungsmittel für das Moos auf den Wiesen. Bei jungen Wiesen nimmt man 300 Kilogramm pro Hektar und wiederholt die Gabe, wenn sie nicht genügend wirkt. Bei alten Wiesen mit fester Narbe 600 Kilogramm, es ist oft sogar nötig, bis zu 2000 Kilogramm zu streuen, wenn die Moosdecke 8 bis 10 Centimeter dick ist. Die Verteilung des feingekampften Eisenvitriols hat möglichst gleichmäßig mit Hand oder Schaufel oder sonstwie zu erfolgen. Man kann auch das Salz auflösen, 500 Gramm auf 10 Liter Wasser oder 5 Kilogramm auf 1 Hektoliter. Bequemere ist es, wenn man eine Lauge herstellt oder 40 Kilogramm Vitriol auf 1 Hektoliter Wasser und von dieser Mischung 1 1/4 Liter in eine Gießkanne mit 10 Liter Wasser gießt. Der Inhalt einer so gefüllten Gießkanne auf 15 Quadratmeter verteilt, entspricht 300 Kilogramm Vitriol

Begierbild.

pro Hektar, auf 10 Quadratmeter 500 Kilogramm pro Hektar. Am besten findet das Vitriol der Mooswiesen im März statt, doch schadet weder eine spätere, noch eine frühere Jahreszeit. Das Frühjahr bietet nur einen großen Vorteil, weil dann das junge, frisch hervorschießende Gras mehr Luft und Kraft hat, um das vernichtete Moos wieder zu erlegen. —



Wo ist der Herdedieb?

Ziffer-Rätsel.

- | | | | | | |
|---|---|---|----|-----|---------------------------------------|
| 7 | 8 | 9 | 9 | 10. | Ein Schwimmspielzeug. |
| 3 | 8 | 6 | 10 | 7. | Eine russische Münze. |
| 7 | 4 | 2 | 1 | 1. | Eine orient. Pflanze. |
| 6 | 3 | 8 | 1 | 2. | Ein Körperteil. |
| 2 | 5 | 8 | 3 | 9. | Ein Baumart. |
| 2 | 2 | 4 | 1 | 2. | Veränderung des Seelen-
schmerzes. |

Die Ziffern von 1 bis 10, wenn durch die entsprechenden Buchstaben ersetzt, eine Heinrich Vogt.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Schachlösung:

Rt. 3. T d 1 - d 4 Ke 5 - e 6
 T d 4 - e 4 ♀

Homonym.

Wer's hat, der sei zufrieden,
 Nicht jedem ist's beschieden,
 Wer's gerne giebt den Armen,
 Deut Mitleid und Erbarmen,
 Und wer es weiß, versteht und kann,
 Der ist ein wohlgeschickter Mann.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Vogonvips: Mondor, Montor. — Des Arithmogriphs: Linderhof, Indien, Neffe, Doble, Kisel, Rhone, Meise, Oder, Felic, Linderhof. — Des Homonyms: Wunde.

Alle Rechte vorbehalten.